

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist das Fest der Familie und das Fest der Freude und des Friedens. Hohe Erwartungen knüpfen sich an dieses Ereignis.

Ein Kind ist uns geboren, der Erlöser für die Ganze Menschheit. Ein neues Zeitalter bricht an. Seit dem unterscheiden wir die Zeit in die Epoche vor- und die Zeit nach der Geburt Christi.

Engelchöre singen, die Weisen aus dem Morgenland bringen kostbare Geschenke. Aber die Freude ist von Kurzer Dauer.

Schon in der darauf folgenden Nacht erscheint dem Josef ein Engel mit der Nachricht, dass er mit dem Neugeborenen und seiner Frau Maria fliehen muss. Herodes der böse König trachtet dem Jesuskind nach dem Leben.

Die Flucht gelingt, aber alle Neugeborenen Knaben in Bethlehem werden durch die Soldaten des Königs Herodes getötet, ein schreckliches Massaker.

Hätten Maria und Josef sich freuen können, wenn sie das am heiligen Abend schon gewusst hätten?

Hätten sie sich freuen können, wenn sie gewusst hätten, dass ihr Kind nicht nur der Erlöser ist, sondern wenn sie auch gewusst hätten, dass er für seine Erlösungstat im Alter von nur 30 Jahren einen schrecklichen Tod wird sterben müssen?

Ist Weihnachten immer so fröhlich und friedlich wie es in unserer Phantasie zu sein hat?

Niemals wird die Einsamkeit so stark empfunden, wie am heiligen Abend. Die Anzahl der Selbstmorde geht am 24.12. steil nach oben. Einsamkeit ist eines der größten Probleme unserer Zeit.

Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Telefonseelsorge, die diesen Dienst schon viele Jahre ehrenamtlich versieht. Auf die Frage, welche Probleme am häufigsten genannt werden, war ihre spontane Antwort: Die Einsamkeit.

Und geht es wirklich immer friedlich zu, wenn die ganze Familie sich an Weihnachten trifft. Ist das nicht gerade der Zeitpunkt, an dem lange gehegter Unmut endlich einmal laut und verletzend geäußert wird. Oft löst zudem vorher der reichlich genossene Alkohol die Zunge.

Ich will das Weihnachtsfest nicht schlecht machen. Gerade weil es das Fest der Freude und des Friedens ist, macht es besonders deutlich wo Schmerz ist und wo Unfrieden herrscht.

Wo wird der Schmerz über den Verlust eines lieben Menschen schmerzlicher empfunden als am Weihnachtsfest?

Ich spüre bei mir selbst jedes Jahr deutlicher: Vielleicht ist es das letzte Weihnachtsfest gewesen, das wir in dieser Runde feiern konnten. Mein Vater ist 84 Jahre alt und meine Mutter ist in diesem Herbst 80 Jahre alt geworden.

Vielleicht ist einer der beiden beim nächsten Weihnachtsfest im Krankenhaus, im Pflegeheim oder wir besuchen gemeinsam das Grab.

Das ist ein Gedanke, mit dem ich mich anfreunden muss. Ich werde die Weihnachtsfeste, die noch in der gewohnten Form stattfinden wahrscheinlich an meinen Zehn fingern abzählen können oder an einer Hand.

Noch schlimmer ist der Gedanke, den auch Josef und Maria hätten denken können, dass ein junger Mensch oder gar ein Kind, das eigene Kind nicht mehr mitfeiern kann, weil es vorzeitig hat aus dem Leben scheiden müssen.

Wenn Schmerz und Leid empfunden werden erlebe ich ganz oft die Frage: Warum musste Gott *mir* das zufügen, das habe *ich* nicht verdient. Warum bestraft *mich* Gott?

War es nicht immer mein Lebensziel für andere da zu sein und nun werde ich so grausam behandelt. Warum ist Gott so ungerecht?

Wir wünschen uns einen gerechten Gott. Er soll nicht so sein, wie unsere Eltern, die uns immer wieder mal ungerecht behandelt haben, die vielleicht unseren großen Bruder oder unsere kleine Schwester bevorzugt und uns unverdient zurückgesetzt haben.

Dieser Wunsch ist nur zu verständlich. Ein weiser Mensch hat einmal gesagt, die Größe und die Güte Gottes bestehen gerade in den Wünschen, die er nicht erfüllt.

Wie wäre das, wenn ein gerechter Gott alle noch so kleinen Missetaten stets und immer mit einer angemessenen Strafe bedenken würde. Wären das Leid und der Schmerz bei den Menschen dann nicht unendlich viel größer als sie jetzt schon sind?

Hat nicht Luther sein ganzes Lebenswerk dem Kampf um die Gnade Gottes gewidmet gegen die *Werkgerechtigkeit*? Hatte er nicht sehr gute Gründe dafür?

Gnade hat mit Vergebung und mit der Vergebung der Schuld zu tun.

Wir fordern immer gerne dass Gott uns vergeben soll und halten das für eine Selbstverständlichkeit.

Ich stelle mal die umgekehrte Frage, die Ihnen vielleicht noch nie in den Sinn gekommen ist: Können wir auch Gott vergeben? Oder müssen wir ihn fortgesetzt anklagen und unseren Groll gegen ihn mit ins Grab nehmen?

Sicher wir können das tun. Vielleicht sehen wir auch gar keine andere Möglichkeit. Aber ganz sicher tun wir uns selbst damit nichts Gutes.

Denken wir an Hiob. Er musste unendliches Leid ertragen. Die Ursache für sein Leiden war Gott selbst, bzw. der Pakt mit dem Teufel, den Gott geschlossen hatte. Von Hiob stammt der Satz: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen.

Hiob schließt Frieden. Er schließt Frieden mit seinem Leid und er schließt Frieden mit Gott. Aber das tut er nicht einfach so.

Jedem Friedensschluss geht ein Kampf voraus. Oft ist das ein sehr langer und sehr harter Kampf. Niemand weiß wie der Kampf ausgeht und es nicht sicher wer den Kampf überleben wird.

Am Ende wird jeder Zugeständnisse machen müssen, der eine mehr, der andere weniger. Aber anders ist Frieden nicht möglich.

Gott hat Jesus, den Erlöser, auf die Erde geschickt weil er Frieden machen wollte auf Erden und mit den Menschen. Das ist die Botschaft der Engel in der Heiligen Nacht bei den Hirten.

Zum Frieden gehören aber immer beide. Weihnachten ist auch eine Einladung an uns Frieden zu machen mit unserem Gott.

Jeder von uns hat sein eigenes Schicksal. Der eigene Schmerz wird stets stärker empfunden als der Schmerz der anderen.

Weihnachten ist die Einladung uns auszusöhnen mit unserem Schicksal und unserem Schmerz.

Ich glaube nicht daran, dass Gott unser Schicksal in allen Einzelheiten bestimmt.

Wir sind keine Marionetten, die an seiner unsichtbaren Hand hängen und keinen eigenen Willen haben.

Gott bestimmt uns nicht auf diese Weise nach seinem Willen. Genauso wenig, wie wir mit unserem Willen unser Schicksal bestimmen können.

Nur eines im Leben ist wirklich sicher und vorherbestimmt. Der Tod. Und das ist gut so und weise eingerichtet. Was wäre denn, wenn alle noch leben würden Abraham, David, Salomo, Alexander der Große, Cäsar, Karl der Große, Napoleon, Stalin und Hitler?

Weltreiche sind über Nacht entstanden und genauso schnell wieder untergegangen. Schreckliches ist über die Welt gekommen und gewaltige Leistungen des Wiederaufbaus sind vollbracht worden. Sie selbst sind Zeuge und Teil dieses immerwährenden Prozesses.

Die Menschheit hätte die riesigen Fortschritte, die sie gemacht hat, nicht machen können, wenn Abraham immer noch das Sagen hätte. Gerade weil der Einzelne vergeht und sterben muss, kann die Menschheit als Ganzes sich fortentwickeln.

Wir sind ein Teil dieses Ganzen. Unser Leben ist geschenktes Leben auf Zeit. Es ist wie ein Tafel Schokolade, die wir zu Weihnachten bekommen.

Wir können uns darüber freuen, die Schokolade essen und sie mit anderen teilen. Alle haben dann ihre Freude daran. Wir können sie aber auch missgünstig in unserem Schrank verstecken und uns darüber beschweren, dass es nur eine Tafel Schokolade war, die wir bekommen haben. Irgendwann verdirbt die Schokolade und ist ungenießbar.

Ich habe immer wieder Menschen kennen gelernt, die an ihrem Schmerz und an ihrem Leid gewachsen sind. Einer der besten Pfarrer in unserer Gegend hatte einen schwerwiegenden Sprachfehler und hat trotzdem diesen Weg eingeschlagen und wurde zum Segen für seine Mitmenschen.

Oft sind die größten Stars und die mächtigsten Politiker von sehr kleinem körperlichem Wuchs.

Es heißt auch: Gott mutet uns nicht mehr zu als wir tragen können.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese Kraft in sich entdecken können. Sie ist von Gott angelegt, wir müssen ihr nur erlauben zu wirken.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie ihren Frieden mit sich selbst mit ihrer Familie mit ihren Freunden mit ihrem Gott schließen können.

Das Alte Jahr geht zu Ende. Lassen sie ihren inneren Unfrieden und ihre Freudlosigkeit im alten Jahr zurück und gehen sie durch die frohe Botschaft von Weihnachten gestärkt in ein neues friedvolleres und fröhlicheres Jahr 2012.

Amen